

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebungen



Nr. 3
Juli 1987
44. Jahrgang
Einzelpreis
2,- DM

Spuren der Römer in Brühl "

von Wolfgang Drösser
Studiendirektor am Max-Ernst-Gymnasium

1. Brühls römisches Erbe - vergangen und vergessen.

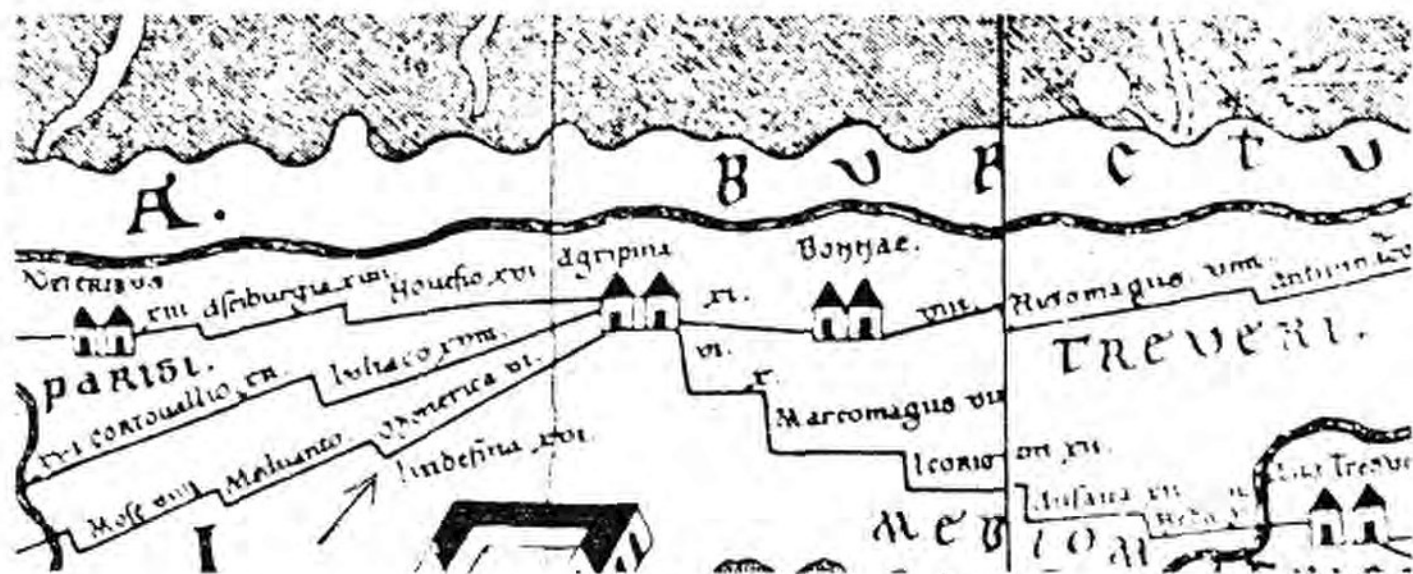
Im Mittelpunkt des archäologischen Interesses in Brühl steht seit Jahren die mittelalterliche Keramik. Funde aus römischer Zeit sind ihr gegenüber stark in den Hintergrund getreten. Bei den Veröffentlichungen und Ausstellungen anlässlich der 700-Jahrfeier der Stadt vergaß man schlichtweg die römische Vergangenheit²⁾. In den Brühler Heimatblättern erschien vor 27 Jahren³⁾ der letzte Artikel, der sich mit einem Detail der römischen Hinterlassenschaft in Brühl beschäftigte. Seit dem Heimgang von H. Waffenschmidt hat sich niemand mehr systematisch um die Erforschung und Darstellung des antiken Brühl gekümmert!

Und dennoch - gerade das römische Erbe Brühls lohnt, wieder in das Bewußtsein der Öffentlichkeit zurückgeholt zu werden! Nicht nur von aufsehenerregenden, hoch bedeutsamen archäologischen Funden ist zu berichten, sondern auch vom einzigen für den Raum zwischen Bonn und Köln in einer antiken Landkarte überlieferten Ortsnamen: Monerica ⁴⁾.

2. Monerica - ein römischer „Ort“ auf Brühler Stadtgebiet?

Eine der besten antiken Quellen für die Straßen und Entfernungsangaben ist die sogenannte Peutingerische Tafel (Tabula Peutingeriana), nach ihrem Entdecker, dem Augsburger Humanist Peutinger, benannt. Sie ist eine Kopie einer auf das 3.–4. Jahrhundert zurückgehenden 6,80 m langen, aber nur 0,34 m breiten Straßenkarte des gesamten Römischen Reiches. Nicht maßstäblich gezeichnet, haben wir sie uns nach der Art der Übersichtskarten in Fahrplänen vorzustellen: Die wichtigsten Verbindungen sind eingezeichnet, häufig unter Angabe von Etappenzielen und Entfernungen. Das in unserem Bereich verwendete Maß ist die gallische Leuge – eine Leuge beläuft sich auf 2,2 km.

Schauen wir uns diese Karte nun für den Kölner Raum einmal genauer an (Abb. 1). Von der Hauptstadt der Provinz Niedergermanien, Agrippina, gehen strahlenförmig fünf Straßen aus: Nach Norden bzw. Süden die Rheintalstraße, nach Südwesten die



Staatsstraße über Marcomagus (Marmagen) nach Aug. Trevorum (Trier), nach Nordwesten einmal die Straße über Juliaco (Jülich) nach At. laca (Tongern), dann eine in Richtung Reims⁵¹ mit vier Stationen bis zur Maas: Monerica, Lindesina, Meduanto, Mose (= Mouzon). Die zu Köln nächst gelegene Station „Monerica“ ist mit der Entfernungsangabe „VI“ eingetragen, d. h. von Monerica nach Köln waren es 6 Leugen = 13,2 km⁵².

Diese Römerstraße entsprach in ihrem Verlauf der alten Luxemburger Straße. Bei der Abaggerung dieser Straße im Rahmen des Braunkohleabbaus kam das römische Straßenprofil mehrfach zum Vorschein⁵³. Im Abraum des Grublerwerkes fand sich in unmittelbarer Nähe des noch zu behandelnden Kleinkastells eine römische Leugensäule („Meilenstein“)⁵⁴ (Abb. 2).

Römische Meilensteine, die Entfernungstafeln der Antike, säumten in regelmäßigen Abständen die römischen Straßen. Die Inschrift dieser in Brühl gefundenen Säule lautet:

IMPP CAESARIBVS
C·C·N·NC VIBSO TRIBONIO
GALLO · ET VIBIO APINIO
VELDVN///ANO · VOLVSIANO
AVGGPO/// · P·P·P·PA · COLNA
///EVG
VI

Bei der Auflösung dieser Inschrift muß man, um einen Sinn hineinzubekommen, von einigen Schreibfehlern der Steinmetze ausgehen – eventuell könnte folgendes gemeint sein⁵⁵:

IMPP (eratoribus) CAESARIBUS
DD⁵⁶(ominis) N(Nostris) C(aio) VIBIO TREBONI (an) O
GALLO ET VIBIO AFINIO
VELDUMN [I] ANO VOLUSIANO
AUGG(ustis) PO(ntificibus) [M](aximis) P(atribus) P(atriciae)
PP(roconsulibus) A COL(o)N(i)A
[L]EUG(ae)
VI

Die Säule wurde also zu Ehren der Kaiser Trebonianus Gallus und Vindumnianus Volusianus gesetzt – zwei typischen Soldatenkaisern: Von den Soldaten 251 auf den Schild gehoben erhebt Trebonianus seinen Sohn Volusianus zum Mitkaiser – schon 253 wird der Vater von seinen eigenen Truppen ermordet. Die Titel, die im einzelnen aufgezählt werden, passen weitgehend in den Rahmen der damals üblichen Ehrenbezeichnungen: Die Herrscher werden als „Imperatoren“, „Kaiser“, „Herren“, „Erhabene“, „Oberpriester“ und „Väter des Vaterlandes“ apostrophiert. Auseinandersetzungen hatten sich diese beiden Kaiser vor allem mit den Goten an der unteren Donau und den Persern in Mesopotamien. Im Westen herrscht – noch – Ruhe, so hat man hier noch Zeit, Meilensteine zu setzen: Unser Meilenstein genau an der



Abb. 2: Die Leugensäule („Meilenstein“) von der Luxemburger Straße (251–253 n. Chr.)
Foto: Wolfgang Drösser

Stelle, an der – sechs Leugen von Köln entfernt – auf der Peutingerischen Karte auch ein „Ort“ eingezeichnet ist. Was aber läßt sich anhand von archäologischen Funden über diesen „Ort“ aussagen?

3. Von einem römischen Kleinkastell auf Brühler Stadtgebiet.

Verlängert man die schnurgerade von Köln nach Hermülheim führende B 265 (Luxemburger Straße) über diesen Ort hinaus – quer durch Knapsack, den Forst Ville bzw. die Mülldeponie, erhält man die Trassenführung der römischen Staatsstraße, die von der niedergermanischen Kapitale nach Reims bzw. Trier führte. Unmittelbar östlich dieser Straße, also gerade noch auf Brühler Stadtgebiet, denn die Straße markierte hier die Grenze, etwa auf der Höhe des heutigen kleinen Bleibtreusees, auf dem

LEBENSBLDER
AUS SIEBEN JAHRHUNDERTEN



STADT BRÜHL
1285–1985

20000 Besucher waren von den »Lebensbildern« begeistert.
Das gleichnamige Buch ist jetzt wieder lieferbar!

GÜNTHER KRÜGER

Lebensbilder aus sieben Jahrhunderten

Das Lese- und Bilderbuch zur Brühler Geschichte
»Einfach und klar sind die Texte, eindrucksvoll
die Bilder dieser Geschichtsschreibung
für schaulustige Zeitgenossen.« *neues rheinland* 7/85

**BRÜHLER
BÜCHERSTUBE
ROLF KOHL**

Kölnstraße 30
Telefon 4 23 55

Balthasar-Neumann-
Platz
Telefon 4 43 22

5040 BRÜHL

höchsten Punkt dieser Straße durch die Ville, lag das römische Kleinkastell. Als erster wies K. von Veith in seinem Aufsatz über die Römerstraße Köln-Reims darauf hin¹¹⁾. Kurz vor der Vernichtung dieses Bodendenkmals durch die Gruhlwerke im Rahmen des Braunkohleabbaus konnte das damalige Provinzialmuseum Bonn von April bis Ende Juni 1923 die Anlage untersuchen¹²⁾. Obwohl die Südseite und ein Teil der Westseite bereits durch eine Kiesgrube zerstört waren, ließ sich die Anlage, auch als Römerschanze bezeichnet, recht gut rekonstruieren.

„Die Schanze stellte sich in ihrem äußeren Anblick dar als eine quadratische Umwallung mit sehr stark abgerundeten Ecken, so daß sie fast wie eine Rundschanze aussah, mit auf der Nord- und Ostseite hoch erhaltenem Wall und breitem tiefen Graben mit einem größten Durchmesser (am äußeren Grabenrand gemessen) von 60 m¹³⁾. Zwei verschiedene Bauperioden konnten die Ausgräber unterscheiden: In der ersten Phase wurde hinter einem ca. 5 m breiten und 2,5 m tiefen Graben und einer 0,8 m breiten Berme ein am Fuß etwa 4 m breiter Wall aufgeworfen. In seiner Krone fanden sich Reste eines 0,1 m breiten Pfosteneinschnitts, die auf einen Palisadenzaun schließen lassen – dieser Einschnitt war angefüllt mit verkohltem Holz, Zeugnis für das durch Brand herbeigeführte Ende dieser Anlage. Für die Datierung ist ein Kleinerz des Kaisers Claudius (268-270) wichtig, das unter dem Wallfuß der älteren Anlage gefunden wurde. Danach muß diese Anlage in oder kurz nach der Regierungszeit des Kaisers Claudius errichtet worden sein, etwa 20 Jahre nach der Aufstellung der Leugensäule, ca. 10 Jahre nach dem verheerenden Franken- und Alemanneneinfall im Jahre 260, der zur Aufgabe des obergermanischen Limes führte. Wie lange diese recht provisorisch wirkende Anlage gehalten hat, wann sie genau zerstört wurde, wissen wir nicht.

In der zweiten Bauperiode wird die erste durch Brand zerstörte Befestigung durch eine wesentlich solidere überbaut. Jetzt ist der äußere Spitzgraben 10 m breit und 3,5 m tief. Hinter der 1 m breiten Berme erhebt sich ein 5 m breiter Wall, mit Holzwänden verkleidet, zur Innenseite hin nochmals durch ein 0,5 m breites Palisadengrübchen gesichert. Bei den Ausgrabungen war der Wall stellenweise noch 2,4 m hoch über dem gewachsenen Boden erhalten!

Diese Befestigungsanlage war nur an einer Stelle unterbrochen: Nach Süden – zur Straße hin – öffnete sich ein 2,9 m breiter Durchgang, durch Palisaden und einen Torturm gesichert. Im 26 m x 26 m messenden Innenraum müssen einige Bauwerke gestanden haben – die aufgefundenen Pfostenlöcher, Bausteine, Ziegel, Mörtel- und Estrichstücke lassen darauf schließen. Aufgefundene Münzen – hier handelt es sich vor allem um barbarische Nachprägungen von Kleinerzen des Tetricus (ca. 270-273) – und Keramikreste zeigen, daß diese größere Anlage kurz nach der Zerstörung der ersten wiederaufgebaut wurde und bis ins 4. Jahrhundert hinein belegt blieb.

Unser Kleinkastell hat wohl der Sicherung der wichtigen Fernstraße Köln-Reims bzw. Trier gedient, deren Überwachung besonders in den unsicheren Zeiten der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts notwendig wurde. Vergleichbare Kleinkastelle, d. h. Kastelle kleiner als 0,6 ha, sind am Limes häufig anzutreffen (z. B. Neuwirtshaus in Hanau (Abb. 3), Hönehaus und Rötelsee). Sie waren mit ca. 10-20 Soldaten belegt, lagen an stärker gefährdeten oder strategisch wichtigen Punkten, z. B. auf Paßhöhen. So verwundert es nicht, daß hier auf dem Scheitel des Vorgebirges,¹⁴⁾ ein solches Kleinkastell errichtet wurde.

Wie lange dieser Straßenposten bestanden hat, wissen wir nicht genau: Irgendwann im späten 4. Jahrhundert, als der Druck der Franken zu stark wurde, ist er aufgegeben worden.

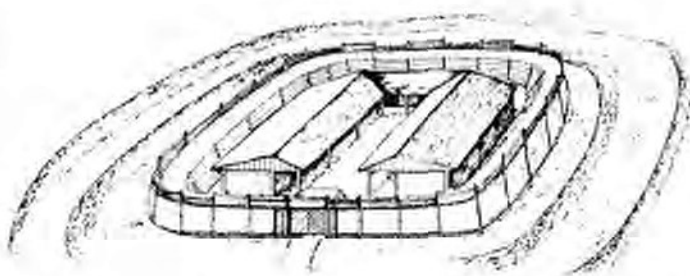


Abb. 3: Rekonstruktion des vergleichbaren Kleinkastells Neuwirtshaus/Hanau (aus D. Baatz u. a., Die Römer in Hessen, Stuttgart 1982, Seite 339).

Doch wird ein solch – für das ganze Reich gesehen – unbedeutender Straßenposten namentlich in der Reichsstraßenkarte erwähnt worden sein? Schon der Direktor des Rheinischen Landesmuseums, H. Lehner, schrieb 1924: „Es ist natürlich nicht unmöglich, daß Munerica dort gelegen hat, es kann dann aber nicht eine vereinzelte Schanze, sondern es muß eine ganze Ortschaft gewesen sein, zu welcher die Schanze gehört haben mag¹⁵⁾.“ Er konnte noch nicht wissen, daß wenige Jahre später hier weitere Trümmerstellen aus römischer Zeit entdeckt wurden.

(Fortsetzung folgt)

Anmerkungen:

- 1) Unter Brühl wird hier das gesamte Brühler Stadtgebiet des Jahres 1987 verstanden.
- 2) Eine Ausnahme bildete lediglich die Ausstellung des Max-Ernst-Gymnasiums.
- 3) BHBI 26 (1969), S. 37 ff.
- 4) Die Lesung ist nicht ganz eindeutig – eventuell auch Munerica.
- 5) Nach weit verbreiteter Ansicht ist diese Straße bis Zülpich identisch mit der Staatsstraße Köln-Trier, anders als es die Streckenzeichnung der Peutingerschen Tafel vermuten läßt.
- 6) Im übrigen weist die Straße Köln-Trier auch unmittelbar vor Köln die Entfernungsangabe VI auf, allerdings ohne Ortsbezeichnung. Könnte sie nicht ausgefallen sein, weil Munerica bereits vermerkt war?
- 7) KJB Bd. 10 (1969), S. 114 – für den Hinweis Frau Spiegel, der Leiterin des Oa im RGM, herzlichen Dank.
- 8) BJ 135 (1930), S. 192; CIL 13, 2. Nachtrag; 27. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission (1937, 1939), Nr. 266.
- 9) Ich folge hier der Auflösung, die im 27. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission vorgeschlagen wurde, a. a. O.
- 10) CC=DD
- 11) BJ 75 (1883), S. 6
- 12) BJ 129 (1924), S. 256-259; J. Hagen, Römerstraßen der Rheinprovinz, Bonn 1923, S. 254-258; J. E. Bogaers, C. B. Rieger, Der niedergermanische Limes, Köln 1974, S. 180-182.
- 13) BJ 129 (1924), S. 257.
- 14) s. F. Wündisch, Tausend Jahre Villewald, in: BHBI 30 (1973), S. 25 – Herrn Wündisch auch an dieser Stelle herzlichen Dank für die freundliche Durchsicht des Manuskriptes und die vielfältigen Hinweise.
- 15) BJ 129 (1924), S. 257.

Die gebundenen „Brühler Heimatblätter“ der Jahrgänge 1981–1985 sind in den Brühler Buchhandlungen erhältlich.

Der Kirchenkampf in Brühl

von Wilhelm Prasuhn

Als sich 1930 die Weltwirtschaftskrise auch in Deutschland unheilvoll auswirkte, strömten die Unzufriedenen in Massen den radikalen Parteien zu, die einen Ausweg aus dem wirtschaftlichen Niedergang versprachen. Ein Teil lief zu den Nationalsozialisten und erhoffte von Adolf Hitler Arbeit und Wohlstand und außenpolitisch den Wiederaufstieg des Reiches. Da die NSDAP in ihrem Parteiprogramm ein „positives Christentum“ vertrat, das nicht näher definiert wurde, fanden viele evangelische Christen Gefallen daran. Zudem hatten seit Bismarcks Reichsgründung 1871 führende evangelische Kreise der Rheinischen Kirche offen die nationalen Parteien unterstützt. So ist es zu verstehen, daß ihnen Hitler als der richtige Mann erschien, der Deutschland von der „Schmach von Versailles“ befreien konnte.

Verschiedene nationalsozialistische Organisationen suchten die Bevölkerung für die nationalsozialistischen Ziele zu begeistern. Seit Mitte 1932 wollte die „Glaubensgemeinschaft Deutscher Christen“ Einfluß auf die evangelischen Landeskirchen gewinnen. Sie forderte den Zusammenschluß dieser Landeskirchen zu einer einheitlichen Reichskirche. Das schien vielen vernünftig zu sein. Bei den Kirchenwahlen 1932 errangen die Deutschen Christen im Kölner Raum knapp 20% der Stimmen. In der Evangelischen Kirchengemeinde Brühl gab es nur einen einheitlichen Wahlvorschlag.

Nachdem Hitler Reichskanzler geworden war, erkannte nach der Reichstagswahl vom 5. März 1933 bereits jeder, der die Ereignisse objektiv und vorurteilslos beobachtete, daß die Nationalsozialisten auf allen Gebieten die totale Macht anstrebten. Sie verboten die gegnerischen Parteien, schalteten alle Organisationen von den Sport- bis zu den Gesangsvereinen gleich und zwangen die Parteien, die Hitler zur Macht verholfen hatten, sich selbst aufzulösen.

Georg Grosser, der Seelsorger der Evangelischen Kirchengemeinde Brühl, schrieb in seiner Gemeindegeschichte, daß offensichtlich viele von den „pompös vorgetragenen Versprechungen der Machthaber geblendet“ waren und in der „Volksbewegung eine vielleicht von Gott gewollte Erneuerung erblickten“. Als Hitler am 23. März dem Reichstag das Ermächtigungsgesetz vorlegte, betonte er, daß die beiden christlichen Konfessionen starke Grundpfeiler des deutschen Volkstums seien, deren Rechte er nicht zu schmälern beabsichtige. So ist es erklärlich, daß am 1. Mai und später am Erntedankfest auch in der Brühler Christuskirche besondere Gedenkgottesdienste angesetzt waren, zu denen sich die örtlichen Parteigrößen einfanden.

Hitler behelligte die katholische Kirche zunächst nicht, da er mit dem Vatikan über ein Konkordat verhandelte und den Abschluß nicht gefährden wollte. Er bestellte aber im April 1933 den Wehrkreispfarrer Ludwig Müller zum Bevollmächtigten in Angele-

genheiten der evangelischen Kirche. Der versuchte sogleich, über die „Deutschen Christen“ Druck auf die Landeskirchen auszuüben, und ließ eine Verfassung für eine einheitliche Reichskirche vorbereiten. Sie sah an der Spitze einen Reichsbischof und für die einzelnen Landeskirchen Landesbischöfe vor. Ludwig Müller sollte nach Meinung der „Deutschen Christen“ Reichsbischof werden.

Die „Deutschen Christen“ propagierten ihre Forderungen in mehreren Großkundgebungen. Eine fand am 30. April 1933 im Kölner Gürzenich statt. Am 1. Mai fanden in den Kirchen des Kölner Kirchenkreises besondere Festgottesdienste statt, an denen die örtliche Parteiprominenz teilnahm. Das geschah auch im selben Jahr beim Erntedankfest.

Am 27. Mai wählten die Vertreter der Landeskirchen auf ihrer Tagung in Loccum bei Hannover nicht Ludwig Müller, sondern Pfarrer Friedrich von Bodelschwingh, den Leiter der Bethelischen Anstalten, zum Reichsbischof. Dies kam den „Deutschen Christen“ ungelegen. Sie intervenierten bei der preußischen Staatsregierung, die sich massiv in die kirchlichen Angelegenheiten einmischte. Friedrich von Bodelschwingh legte darauf aus Protest sein Bischofsamt nieder. Nun wurden für Preußen und alle Landeskirchen Kommissare ernannt. Alle Kirchenorgane bis in die Gemeinden hinein wurden aufgelöst und Gemeindeausschüsse beauftragt, provisorisch die Geschäfte zu führen, bis auf Grund der vorgesehenen Verfassung neue Vertretungen und Presbyterien gewählt waren. In Brühl wurden Pfarrer Grosser, Kirchmeister Giesler und Hubert Milbradt berufen. Carl Gruhl, langjähriger Brühler Presbyter und Mitglied des Kreissynodalarvorstandes, wurde in den analog gebildeten Kreissynodalausschuß berufen.

Gegen diese staatliche Zwangsmaßnahme regte sich vielerorts heftiger Widerstand. Im Brühler Pfarrarchiv sind 13 Schnellhefter mit Rundschreiben, Zeitungsausschnitten und anderen Dokumenten gesammelt, die aufschlußreich die Haltung der Gemeinde und ihres Seelsorgers in der folgenden Zeit bezeugen. Die Brühler Gemeinde schloß sich als eine der ersten der Bekennnisbewegung an.

Anfang April 1933 war noch in einem vertraulichen Rundschreiben an die Pfarrer des Kölner Kirchenkreises angeregt worden, sie möchten dem „Stahlhelm“ oder einem sonstigen Kreis monarchisch gesinnter Männer als Mitglied beitreten. Zur gleichen Zeit beklagten die Mitglieder des Presbyteriums, außerkirchliche Organisationen beanspruchten die Zeit der Jugendlichen so stark, daß die kirchliche Jugendarbeit darunter leide. Die Kirche werde sich dem „Zug zu nationalpolitischen Jugendverbänden nicht widersetzen“, müsse trotzdem „die kirchliche Jugendarbeit aufrecht erhalten“.

**Clemens August
Pils**



**GIESLER
KÖLSCH**

selbständige Privatbrauerei seit über 100 Jahren
aus der Schloßstadt Brühl

Die führenden Männer der evangelischen Kirche waren zu Konzessionen an den Nationalsozialismus bereit, lehnten es jedoch energisch ab, gleichgeschaltet zu werden. Sie wurden durch die preußischen Zwangsmaßnahmen beunruhigt und gewannen den greisen Reichspräsidenten, Hitler brieflich aufzufordern, vermittelnd einzugreifen. Daraufhin wurde Reichsinnenminister Frick beauftragt, die „Ruhe in der Kirche wiederherzustellen“.

Am 11. Juli 1933 wurde die Verfassung für die Deutsche Evangelische Kirche von allen Landeskirchen gebilligt und unterzeichnet. Für den 23. Juli wurden Kirchenwahlen ausgeschrieben. Die „Deutschen Christen“ entfachten eine ausgedehnte Propaganda. In Köln fanden allein zwei Großkundgebungen in der Messehalle statt. Im „Sonntagsboten“, der Wochenschrift der Evangelischen Gemeinde Brühl, wurde angekündigt, daß Eintrittskarten beim örtlichen Obmann der „Deutschen Christen“ zu haben seien. Aus Brühl nahmen „nicht wenige“ daran teil.

In Brühl kam nur ein Wahlvorschlag zustande. Pfarrer Grosser berichtete dem Superintendenten, daß 24 von den 32 gewählten Gemeindevertretern zu den „Deutschen Christen“ zu rechnen seien. In diesem Gremium waren anteilmäßig alle Gemeindebezirke vertreten. Damals gehörten die heute selbständigen Gemeinden Knapsack, Hermülheim und Liblar zur Gemeinde Brühl. Die Gemeindevertretung wählte 12 Presbyter, darunter 6 aus Brühl. Vier von ihnen hatten bereits vorher dem Presbyterium angehört. Die „Deutschen Christen“ waren natürlich auch im neuen Presbyterium vertreten, waren aber in der Minderzahl. Helmut Giesler wurde wieder Kirchmeister.

In allen übergeordneten Synoden waren die „Deutschen Christen“ in der Überzahl. Die übrigen Mitglieder schlossen sich zu einer Gruppe „Evangelium und Kirche“ zusammen. Anfang September trat in Berlin die Generalsynode der Altpreußischen Union zusammen. Das gesamte Gebiet wurde in 10 Bistümer unterteilt, darunter ein Bistum Köln-Aachen. Da die Verwaltung ziemlich autoritär verfuhr, sah die Gruppe „Evangelium und Kirche“ die Rechte der Rheinischen Kirche, die eine presbyteriale Ordnung beinhalteten, äußerst gefährdet. Als für die Geistlichen auch noch der Arierparagraph eingeführt werden sollte, verließen die zur Opposition gehörenden Synodalen unter Protest die Tagung. Theologieprofessoren erklärten in einem Gutachten, die neue Ordnung und besonders der Arierparagraph verletze den Bekenntnisstand. Die Pastoren Martin Niemöller und Gerhard Jakoby gründeten den Pfarrernotbund, der allen Hilfe zusagte, die wegen ihres Bekenntnisses verfolgt würden. In kurzer Zeit schlossen sich mehr als 7000 Pfarrer diesem Notbund an, darunter auch Pfarrer Grosser.

Ludwig Müller war von der Nationalsynode zum Reichsbischof gewählt worden. Er begann sogleich, kirchliche Organisationen in nationalsozialistische einzugliedern. Im Oktober wurde die Evangelische Frauenschaft in das Deutsche Frauenwerk eingegliedert. In der Brühler Gruppe blieb der bisherige Vorstand im Amt. Es mußten aber sofort Mütterschulungskurse durchgeführt werden.



Die evangelische Christuskirche in Brühl.

Besonders festlich wurde Luthers 450. Geburtstag gefeiert. Der Brühler Stadtrat hatte die evangelische Volksschule in der Bonnstraße in „Martin-Luther-Schule“ umbenannt. Am Abend des großen Tages marschierten in einem großartigen Fackelzug eine Stahlhelmkapelle und eine Abordnung der NSDAP mit Hakenkreuzfahnen mit. Pfarrer Grosser hielt auf der Schloßterrasse die Festansprache.

Ende 1933 traf der Reichsbischof mit dem Reichsjugendführer ein Abkommen, nach dem die Mitglieder der evangelischen Jugendverbände in die Hitlerjugend überwiesen werden mußten. Die Veranstaltungen in den Gemeinden hatten sich auf reine Bibelarbeit zu beschränken. Ein entsprechender „Vertrag“ wurde in Brühl am 17. Februar 1934 mit dem örtlichen Beauftragten der NS-Jugend vollzogen.

(Fortsetzung folgt)

Handwerkliche Familientradition



Seit 1855

Peter Klug

Inh. Frommann

Juwelier und Uhrmachermeister

5040 Brühl · Uhlstraße 63

Alte Brühler Hausnamen

(Fortsetzung und Schluß)

von Fritz Wündisch

In dem Haus Kölnstraße 4 befand sich – hier erstmals 1511 erwähnt – das **Hospital**. Beim Stadtbrand von 1689 schwer beschädigt, war es 1726 so baufällig, daß es auf Abbruch verkauft wurde. Mit dem Erlös bauten die Hospitalmeister das allen alten Brühlern wohl bekannte „Hospitalchen“ bei der Pfarrkirche, an das heute nur noch eine bemalte Brandmauer erinnert¹⁾.

Neben dem alten Hospital stand 1511 das **„Rote Haus“** (Kölnstraße Nr. 2), das 1776 **„Zum Stiefel“** genannt wurde.

Viele Häuser mit eigenen Namen standen auch in der Uhlstraße:

Da, wo heute die Häuser Uhlstraße Nr. 31–39 stehen, stände heute vermutlich ein schönes Rokoko-Palais – wenn nicht der Komtur v. Roll anno 1733 im Zweikampf gefallen wäre. Damit verhielt es sich nämlich so: Den Bemühungen des Grafen Ferdinand Plettenberg hatte Clemens August v. Wittelsbach zu verdanken, daß er – ohne Priesterweihe – mit 19 Jahren zum Fürstbischof von Münster und von Paderborn und dann auch zum Kurfürst-Erzbischof von Köln gewählt wurde. Deshalb wurde dieser Graf Plettenberg in den ersten Regierungsjahren Clemens August dessen Ratgeber und allmächtiger Minister. Als sich nun Clemens August zum Bau der Augustusburg entschlossen hatte, wollte Plettenberg in Brühl auch für sich ein standesgemäßes Palais bauen. Zu diesem Zweck begann er 1729 die vorerwähnten Häuser auf Abbruch anzukaufen. Sie wurden aber dann nicht abgebrochen, denn 1733 wurde Plettenberg in höchster Ungnade entlassen²⁾, und keiner seiner Nachfolger kam mehr auf den Gedanken, in Brühl ein Palais zu bauen.

Von diesen Plänen Plettenbergs erfahren wir bisher nur etwas durch einen Ratsbeschluß vom 12. 9. 1729³⁾. Laut diesem sollte Anna Maria Tampier, Ehefrau Johann Ahrem, ihr Haus **„Zum weißen Rößgen“** (Uhlstraße Nr. 31) an den Grafen Plettenberg verkaufen. Deshalb erbpachtete sie von der Stadt den Garten des Bürgerhauses (Uhlstraße Nr. 4) und baute dort ein Haus, das sie ebenfalls **„Zum weißen Rößgen“** nannte.

Das Haus Uhlstraße Nr. 12 hieß im 17. und 18. Jahrhundert **„Zum Schlüssel“** oder **„Zu den zwey Schlüsseln“**.

Das Nachbarhaus Uhlstraße Nr. 14 hieß bis 1747 **„Zum wilden Mann“**. Dann kaufte Simon Hareko, Hauptmann der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft, das Haus und nannte es **„Zum St. Sebastianus“**.

„Zum halben Mond“ oder **„Zum hellen Mond“** nannte man im 18. Jahrhundert das Haus Uhlstraße Nr. 36.

„Zum Raben“ hieß das Haus Uhlstraße Nr. 38.

„Zur Osterkerze“ nannte man das Haus Uhlstraße Nr. 60 im 17. Jahrhundert.

An der Südseite der Uhlstraße stand das Haus **„Zum Falken“**. Wo genau, läßt sich nicht bestimmen; vermutlich war es das Haus Uhlstraße Nr. 63. Der „Falke“ gehörte ursprünglich zum Hausschenkenhof und war von dessen Besitzern zu Erbpacht ausgetan, seit 1652 an einen Wilhelm Nettesheim. Beim Stadtbrand von 1689 brannte das Haus ab; Nettesheim kam dabei anscheinend ums Leben. Weil seine Tochter den Erbzins nicht zahlen konnte, fiel die Trümmerstätte an die Besitzerin des Hausschenkenhofs zurück. Diese schenkte sie dann zusammen mit ihrem Hof dem Kloster St. Lucia in Köln⁴⁾. 1717 verkaufte das Kloster das Grundstück an Johann Kribben, der darauf ein neues Haus baute. – 1828 kauften die Eheleute Uhrmacher Anton Zilliken dieses Haus.

Im 17. und 18. Jahrhundert hieß das Haus Uhlstraße Nr. 64 **„Zum Krahnen“**. 1685 wurde hier eine Urkunde „sub signo epistomy“ ausgefertigt. Seit etwa 1755 war dieses Haus an Juden vermietet; 1776 kaufte es Michel Cain, der sich später Michael Kaufmann nannte.

In dem Haus Uhlstraße Nr. 66/68 befand sich – seit mindestens 1627 – die Wirtschaft **„Zum Adler“**. Adlerwirt war seit 1667 Georg Schröder, ein zu seiner Zeit in Brühl hochangesehener Mann. 1676 war er Siebener-Ratsherr, von 1681 bis zu seinem Tode 1697 Schöffe, 1684 und 1692 Bürgermeister, 1684–1687 Kirchmeister.

Das letzte Haus vor dem Uhltor, genannt **„Zum Rosenkranz“** – heute Uhlstraße Nr. 72, Ecke Wallstraße – hat eine interessante Geschichte: Seit Ende des 17. Jahrhunderts gehörte es dem vormaligen kurfürstlichen Leibgardisten Dieudonné Milar, der – wie schon sein Name sagt – ein Wallone war. Kurfürst-Erzbischof Maximilian Heinrich, der bis 1688 regierte, war nämlich zugleich Fürstbischof von Lüttich und hatte seine Leibwächter im Lütticher Land angeworben. Diese berittenen Leibwächter waren Respektspersonen; 1679 wurde Milar, „eques Serenissimi“, achtungsvoll als „monsieur“ erwähnt. Mit dem Tode des Kurfürsten im Jahre 1688 „herrenlos“ geworden, heiratete er die Tochter des Rosenkranzwirts Mattheis Wolff. 1692 wurde er Gemeinmann, 1703 Siebener-Ratsherr und 1716 Schöffe. Am 10. 12. 1728 starb Dieudonné Milar kinderlos verwitwet. Sein Vermögen – und damit auch den „Rosenkranz“ – hatte er testamentarisch seiner „lieben Schwägerin“ Gertrud Wolffs vermacht, die damals Äbtissin des Klosters Benden war und die Erbschaft ihrem Kloster zuwandte⁵⁾. So vermietete das Kloster Benden 1729 „die in Bruell auff der Oulerstraße gelegene Behausung sampt dazuge-

Die Bank der Brühler für die Brühler



Volksbank Brühl

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.

hörigem brawhauf" an den Wirt Rudolf Kratz⁶⁾. 1782, nach Kratz' Tode, wurde „hauß, hoff und stallung Zum Rosenkrantz genannt, am Wall binnen der statt Brühl an der Uhlporten gelegen" an die Eheleute Johann Schmitz aus Eckdorf zu Erbpacht ausgetan. 1790 übernahm der Wirt Anton Kallen diese Erbpacht⁷⁾, und dann folgten zwölf Jahre, in denen Kallen, Bernhard Bley und Joh. Bernhard Knopf um den „Rosenkrantz" stritten, bis Knopf obsiegte.

1866 schließlich kaufte die Pfarrgemeinde St. Margareta den „Rosenkrantz" und richtete darin ein Hospital ein, das erste Krankenhaus in Brühl, Vorläufer des heutigen — 1894 eingeweihten — Marien-Hospitals.

Anmerkungen:

- 1) Vgl. dazu MBG S. 30
- 2) Vgl. dazu BHB 1959 S. 29
- 3) StAB Akten 5 — Näheres über Graf Plettenbergs Baupläne könnte man vielleicht in seinem Schrift-Nachlaß finden; dieser ist aber noch nicht erschlossen.
- 4) MBG S. 41
- 5) Das Testament liegt in HAK Auswärtiges Nr. 22
- 6) HStAD Benden Akten II
- 7) Der Vertrag liegt im Archiv St. Margareta (A. II. a. 53). R. Bertram hat ihn in seiner Pfarrgeschichte (S. 168) abgedruckt und dabei auch über den Streit um den Rosenkrantz berichtet.

Jahreshauptversammlung.

Am 31. März 1987 führte der Brühler Heimatbund e. V. seine Jahreshauptversammlung durch. Der Vorsitzende Heinz Schulte konnte viel Erfreuliches über die Aktivitäten des Vereins berichten und dankte allen, die hierbei in besonderer Weise mitgewirkt hatten. Nach Erstattung des Geschäftsberichts und des Kassenberichts wurde der Vorstand einstimmig entlastet.

An alle Mitglieder

Wir weisen Sie darauf hin, daß Beiträge für den Brühler Heimatbund e. V. steuerabzugsfähig sind. Bis 100,— DM genügt zur Vorlage beim Finanzamt Ihr Konto-Auszug. Über 100,— DM senden wir Ihnen auf Anforderung eine Spendenbescheinigung zu (Finanzamt Köln-Altstadt, Verzeichnis Nr. 320/96).

Die gebundenen „Brühler Heimatblätter" der Jahrgänge 1981–1985 sind in den Brühler Buchhandlungen erhältlich.

Herausgeber: Brühler Heimatbund e. V.
Schriftleitung: Hans Adloff, Euskirchener Str. 97, 5040 Brühl
Geschäftsstelle: Kierberger Str. 153, 5040 Brühl, Tel. (0 22 32) 2 69 41
Bankkonten: Kreisspark. Brühl (BLZ 371 502 33), Kto. 133/008 212, Volksbank Brühl (BLZ 371 612 89), Kto. 7 725 019
Druck: Druckerei Rudolf Katte GmbH, 5040 Brühl

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes e.V.

Donnerstag, den 9. Juli und Mittwoch, den 14. Oktober 1987

Besuch beim Jagdbomber-Geschwader 31 „Boelke".
Der Termin 9. Juli ist bereits ausverkauft, für den Termin 14. Oktober sind noch einige Plätze frei.
Bei der Anmeldung sind anzugeben: Name, Vorname, Geburtsdatum und Beruf. (Fahrpreis incl. Mittagessen DM 20,—). Abfahrt: 9.30 Uhr ab Café Engels und ab Schloßkeller.

Montag, den 31. August 1987

Besichtigung des Braunkohlen-Kraftwerks Goldenberg in Knapsack.
Nach einem Informationsfilm haben wir Gelegenheit, in den Kraftwerksbetrieb hineinzuschauen. Weiter werden wir mit dem Bus in den Braunkohlentagebau und in das Rekultivierungsgelände fahren. Das Mittagessen nehmen wir auf Einladung der RWE-Verwaltung in der neuen Werkskantine ein.
Abfahrt: 9.30 Uhr ab Café Engels und ab Schloßkeller.

Samstag, den 12. September 1987

Die Karten für die von der Stadt Brühl angebotene Bundesbahn-Tagesfahrt nach Rothenburg o. d. Tauber sind ausverkauft.
Der Brühler Heimatbund bietet seinen Teilnehmern ein gemeinsames Mittagessen im „Goldenen Faß" in Rothenburg an. Interessenten werden gebeten, im Hause Mestrum, Uhlstraße 50, sich eine Menükarte abzuholen, eines der 5 Menüs anzukreuzen und bei Frau Mestrum wieder abzugeben. Letzter Termin: 1. September 1987.

Dienstag, den 13. Oktober 1987

Eröffnung des Winterprogramms 1987/88 im Schloßkeller.
Lichtbildervortrag von Prof. Dr. Gunter Nogge, Leiter des Kölner Zoologischen Gartens: „Die Tierwelt Namibias".
Beginn: 19.30 Uhr. Gäste willkommen!

Durchführung und Leitung der Tages- und Studienfahrten:
Josef Grosse-Allermann.

Anmeldung, Vorbestellung und Kartenverkauf nur im Hause Mestrum, Uhlstraße 50, Telefon (0 22 32) 4 27 54. Aus verkaufstechnischen Gründen können keine Karten zurückgenommen werden.



Boury-Reisen

REISEBÜRO · OMNIBUSBETRIEB

Karl-Schurz-Str. 5 · 5040 BRÜHL · Tel. 0 22 32 / 4 71 71

Busreisen · Ausflugsfahrten



Radio Elektrohaus Schulte

Das Fachgeschäft
Ihres Vertrauens
Eigene Rundfunk- und
Fernseh-Werkstätte
Eilkundendienst
Großes
Schallplattenlager +
BRÜHL
KÖLNSTRASSE 49

**Wenn's um den
Haushalt geht...**

**Haus Technik & Tischkultur
Johannes
Wichterich**

504 Brühl • Uhlstraße 64-68 • Telefon 42273

*Möbel-Zirkus
Brühl*



Böningergasse 21-25 • Uhlstraße Ecke Wallstraße

SARG SECHTEM

BRÜHL - BONNSTRASSE 16 - TEL. 42564

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

Kunsthandlung Kaus

Margret Link

Auserlesene Geschenke
Gemälde
Einrahmungen

Uhlstraße 43-45 • 5040 Brühl • Tel. 44817



Hüte für Sie und Ihn
Modewaren

Fußel
seit 1906

5040 Brühl

Uhlstraße 62
Tel. 02232/43444

Erstes Brühler Möbelhaus

Gebr. Zingsheim

Uhlstraße 21-23, Böningergasse 11

▶ Alleinverkauf **interlücke**

Größtes Teppichlager im Kreis Köln

**samen
gaugel** Garten
Freizeit
Zoo

504 Brühl - Markt 1 - Telefon 42498

Blumensamen - Gemüsesamen
Blumenknollen und Stauden
Grassamen - Rasenmäher
Gartengeräte - Düngemittel - Blumenkästen

Sie erreichen sicher Ihr Ziel. Mit uns als Partner.



Kreissparkasse Köln